

jahrelang ein einzelnes Weibchen pflegen, ohne ein Männchen aufstreiben zu können. Vgl. Monatschrift 1885, S. 237.

Reichenbach bildet das Männchen ab: „Singvögel“, Tafel XIV, 127. Dasselbe ist gelbroth mit schwarzer Kopfplatte, dem Weibchen fehlt die schwarze Kopfplatte. Reichenbach giebt nichts weiter über den Vogel an, als daß er recht viele Namen habe und daß er in Wahrheit Brasilien angehöre.

Das pomeranzgelbe Pfäffchen ist sehr klein. Es gehört zu denjenigen Vögelchen, die, nachdem man sie im Spätherbst aus der Vogelstube eingefangen und in Käfige gesetzt hat, alsbald durch die Drähte des Käfigs wieder entweichen und nun das Vorrecht genießen, auch während des ganzen Winters freien Flug in der Vogelstube zu haben.

Kleinere Mittheilungen.

Vogelschutz. Eine große Anzahl von Anfragen aus allen Theilen Deutschlands über die zweckmäßige Einrichtung von Futterplätzen veranlaßten vor einigen Jahren den ganz ergebenst unterzeichneten Vorstand der Sektion für Thierschutz, den Herrn Hofrath Prof. Dr. K. Th. Liebe zu bitten, doch seine Vorschläge über die Fütterung der Vögel im Winter in einem früheren Jahrgange der „Monatschr. d. deutsch. Vereins z. Schutze d. Vogelw.“ zu erweitern und als selbständige Broschüre erscheinen zu lassen. Zur größten Freude sahen wir unsere Bitte im Interesse der nothleidenden Sänger in Wald und Feld bald erfüllt, und die hiesige Verlagsbuchhandlung von Theodor Hofmann übernahm gegen Erstattung der Druck- und Versandkosten den Vertrieb des Schriftchens, das den Titel „Futterplätze für Vögel im Winter“ führt. Ein Beweis für die überaus günstige Aufnahme dieser Anleitung waren die von Jahr zu Jahr nöthig werdenden Auflagen. Im November 1888 erschien die vierte, verbesserte und vermehrte Auflage, die eine so weite Verbreitung gefunden hat, daß mehrere Neudrucke nöthig wurden. Durch die freundlichen Empfehlungen der Regierungen, die wiederholten Hinweisungen der Presse und die Festsetzung des Partiepreises auf 4,50 Mark für 100 Stück wurden 14 000 Exemplare dieser nützlichen Vogelschutzschrift abgesetzt. Es seien nur folgende Städte genannt: Colmar 2000, Dresden 550, Essen 500, Darmstadt 260, Gelsenkirchen 250, Merseburg 222, Osterburg, Torgau, Merzig, Peine, Ossenburg, Braunsberg, Sömmerda, Mettlach, Rudolstadt, Bielefeld, je 200, Nachen 175, Freiberg 150, Hof 125 und viele andere Orte, je 100 Stück. Dieser unerwartete Erfolg ist gewiß der schönste Lohn für die den einzelnen Vorstandsmitgliedern auferlegten Mühewaltungen. Gesellschaft v. Freunden d. Naturwissenschaften.

Gera, 20. Febr. 1889.

Sektion für Thierschutz.

Emil Fischer.

Spärlicher Besuch der Futterplätze. Ich kann die in der 2. Lieferung, der Monatschrift d. deutsch. Vereins z. Schutze d. Vogelw. von dem Herrn Baron von Loewis niedergelegte Beobachtung, daß in diesem Winter die Gärten nur spärlich von den üblichen Stammgästen bewohnt sind, auch von hier aus bestätigen. Während im vergangenen Winter auf dem von mir eingerichteten Futterplatz neben dem Proletarier Spatz sich Kohlmeisen, Blau- und Sumpfmeisen, Grünlinge, Finken und Kleiber einfanden, fand man in diesem Winter, trotz der großen Noth infolge tiefen Schnee's, außer ein Paar Sumpf- und Kohlmeisen die Familie der Paridae nicht vertreten, desgleichen fehlte *Sitta caesia*. Dagegen fand sich regelmäßig *Accentor modularis* in zwei Exemplaren ein. Auch die sonst nicht sehr seltene *Acredula caudata* und *Sylvia flavicapillus* habe ich, erstere gar nicht, letztere nur ganz vereinzelt, in diesem Winter zu Gesicht bekommen.

Kiel, den 18. Februar 1889.

Dr. Guethe.

(Aus einem Briefe an R. Th. Liebe.) Mit Bezugnahme auf den Artikel „Der Vogel im Käfig“ von R. Fresenius in Nr. 3 der Monatschrift d. deutsch. Vereins z. Schutze d. Vogelw. möchte für Sie vielleicht von Interesse sein, zu erfahren, daß sich in meinem Besitz ein **Kanarienvogel** befindet, der im kommenden Sommer 18 Jahre alt wird. Dessen früher sehr ansprechender Gesang (fog. Roller) hat in den letzteren Jahren immer mehr nachgelassen und besteht zur Zeit nur noch in zeitweisem, leisem Gezwitzcher. Die Mauserzeit tritt im Jahre nur einmal und zwar im Herbst ein, dauert aber mehrere Wochen. Im Uebrigen ist das Thierchen noch recht flink und munter. Die Hauptnahrung bestand stets fast ausschließlich aus Nüßsamen mit sehr wenig Kanariensamen; nur während der Sommermonate wurde etwas Kreuzkraut gereicht. Auf die größte Reinlichkeit des zwar sehr kleinen Käfigs, dessen Boden mit weißem Sand bestreut wird, ist immer gehalten worden.

Detmold, den 21. Februar 1889.

A. Schleiffer.

Steinadler. Im Oktober vor. J. wurde zu Forstort Dölle — Leßlinger Haide, Reg.-Bez. Magdeburg — ein recht altes ♂ von *Aquila fulva* (Steinadler) vom Kuhjungen des Försters Kühnast beim Kuhhüten in einem Dickicht erschlagen und meinem Bruder, dem Rentner H. Sachse in Neuhaldenleben — zum Ausstopfen überbracht. — Der Lauf ist bis auf die Krallen hellfarbig (gelblich weiß) befiedert, der Rachen bis unter die Augen gespalten, die Iris hochgoldfarbig, die Nasenlöcher schief liegend, die schmalen Federn des Nackens, bezw. des Hinterhalses rostgelb, die Schultern ungefleckt, der Schwanz weiß, in der Mitte ins Hellgraue übergehend, mit schwarzer Endbinde. Also unzweifelhaft *Aqu. falva* ad, während sonst dort meistens *Aqu. albicilla* erlegt wird. Beim Abbalgen fand sich keine Schußwunde vor. Der Junge muß den Vogel mit dem ersten Schlag tödtlich getroffen haben, da auch am Kopfe sich nichts mit Blut Unterlaufenes gefunden

hat, das Gehirn war jedoch stark mit Blut durchzogen. Der Vogel war gut im Gange, durchaus nicht abgemagert. Fett war gar keins vorhanden, der Magen war leer, auch die Gedärme schlaff. Es läßt sich kaum annehmen, daß der kräftige, gewaltige Räuber, welchem ja schwaches Dammwild genug in jener so wildreichen Gegend zur Verfügung stand, sich im dichten Gebüsch so festgemacht hatte, daß es ihm nicht ermöglicht gewesen wäre, wieder herauszukommen, ebenso, daß er, vor Durst und Hunger dem Tode nahe und ganz ermattet, hätte erschlagen werden können.

Altenkirchen-Westerwald, den 9. März 1889.

C. Sachse.

Auf der Höhe bei Cölleda, im sog. „Streitsee“ (derselbe ist ausgetrocknet und mit Korbweiden besetzt) wurden am Montag den 4. März, mittags gegen 1 Uhr, bei schönem Sonnenschein noch **Schneespornammern** (*Plectrophanes nivalis*) beobachtet. Dieselben suchten in Gemeinschaft mit Grau- und Goldammern auf der Chauffee Nahrung.

Büchel.

H. Töpel.

Aus der Schweiz.

Von Gustav Schneider.

In den Nummern 9 und 10 von 1888 dieser Monatschrift hat Herr Paul Leverkühn unter dem Titel „Ein Flug durch die Schweiz, offener Brief an seine Freunde“ seine Eindrücke wiedergegeben, welche er auf einer zu ornithologischen Zwecken unternommenen Reise durch die Schweiz gewonnen hat. Wir sind erst vor kurzem auf diese Publikation von Freunden in Deutschland aufmerksam gemacht worden, sonst hätten wir schon früher Protest gegen die Art und Weise erhoben, wie die ornithologischen Sammlungen des naturhistorischen Museums in Bern darin besprochen worden sind. Was der Herr Verfasser darüber geschrieben hat, ist in einem Tone gehalten, der gegenüber dieser Sammlung durchaus nicht angebracht ist, und der für den um das Berner Museum hochverdienten Direktor dieser Sammlungen im höchsten Grade kränkend ist. Man gestatte uns darum ein kurzes Wort der Abwehr. Zunächst sei bemerkt, daß wir die ornithologischen Sammlungen des Museums in Bern sehr genau kennen und nicht erst aus neuerer Zeit, sondern seit dreißig Jahren. Herr Leverkühn sagt nun Folgendes darüber.

„Von Bern bejah ich nur flüchtig das zoologische Museum, die städtischen Sammlungen; die ornithologische Sammlung ist nicht bedeutend; die Schweizer Ornithologie ist abseits für sich aufgestellt. Mehrere Falsa in den Etiketten fielen mir auf. In der Mitte der Säule (?) ist eine höchst mangelhafte Eiersammlung aufgestellt, in welcher ein sehr fragwürdiges Bartgeierei (??) thronte, nicht weit von einem Misteldrosselnest mit vier Eiern unter der Bezeichnung: *Nucifraga caryocatactes*.“

Das sind also die Eindrücke, die Herr Leverkühn von der ornithologischen Sammlung des Berner Museums bekommen hat. Wenn man irgend eine Sammlung nur auf die entweder wirklich vorhandenen oder vermeintlichen Irrthümer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Emil, Huethe , Schleiffer A., Töpel Friedrich Albert, Sachse C.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 139-141](#)